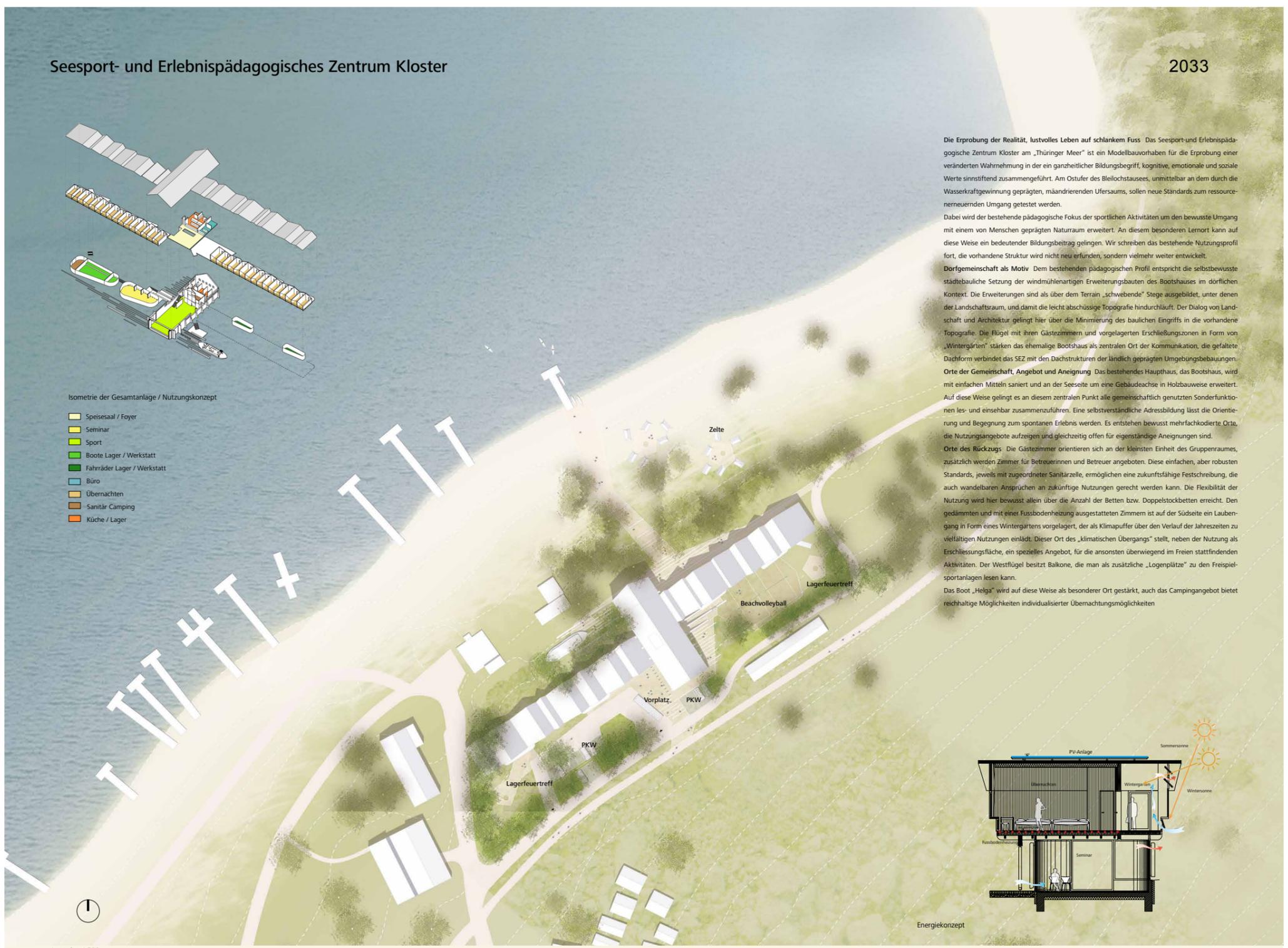


Isometrie der Gesamtanlage / Nutzungskonzept

- Speisesaal / Foyer
- Seminar
- Sport
- Boote Lager / Werkstatt
- Fahrräder Lager / Werkstatt
- Büro
- Übernachten
- Sanitär Camping
- Küche / Lager



Lageplan 1:500

Die Erprobung der Realität, lustvolles Leben auf schlankem Fuss Das Seesport- und Erlebnispädagogische Zentrum Kloster am „Thüringer Meer“ ist ein Modellbauvorhaben für die Erprobung einer veränderten Wahrnehmung in der ein ganzheitlicher Bildungsbegriff, kognitive, emotionale und soziale Werte sinnstiftend zusammengeführt. Am Ostufer des Bleilochstausees, unmittelbar an dem durch die Wasserkraftgewinnung geprägten, mäandrierenden Ufersaums, sollen neue Standards zum ressourcenorientierten Umgang getestet werden.

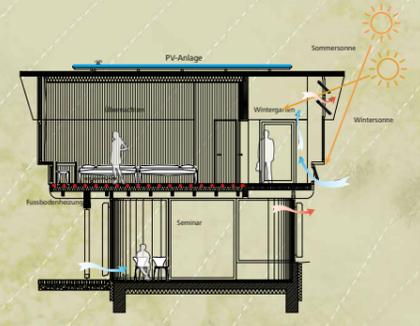
Dabei wird der bestehende pädagogische Fokus der sportlichen Aktivitäten um den bewussten Umgang mit einem von Menschen geprägten Naturraum erweitert. An diesem besonderen Lernort kann auf diese Weise ein bedeutender Bildungsbeitrag gelingen. Wir schreiben das bestehende Nutzungsprofil fort, die vorhandene Struktur wird nicht neu erfunden, sondern vielmehr weiter entwickelt.

Dorfgemeinschaft als Motiv Dem bestehenden pädagogischen Profil entspricht die selbstbewusste städtebauliche Setzung der windmühlenartigen Erweiterungsbauten des Bootshauses im dörflichen Kontext. Die Erweiterungen sind als über dem Terrain „schwebende“ Stege ausgebildet, unter denen der Landschaftsraum, und damit die leicht abschüssige Topografie hindurchläuft. Der Dialog von Landschaft und Architektur gelingt hier über die Minimierung des baulichen Eingriffs in die vorhandene Topografie. Die Flügel mit ihren Gästezimmern und vorgelagerten Erschließungszonen in Form von „Wintergärten“ stärken das ehemalige Bootshaus als zentralen Ort der Kommunikation, die gefaltete Dachform verbindet das SEZ mit den Dachstrukturen der ländlich geprägten Umgebungsbebauungen.

Orte der Gemeinschaft, Angebot und Aneignung Das bestehende Haupthaus, das Bootshaus, wird mit einfachen Mitteln saniert und an der Seeseite um eine Gebäudeachse in Holzbauelemente erweitert. Auf diese Weise gelingt es an diesem zentralen Punkt alle gemeinschaftlich genutzten Sonderfunktionen les- und einsehbar zusammenzuführen. Eine selbstverständliche Adressbildung lässt die Orientierung und Begegnung zum spontanen Erlebnis werden. Es entstehen bewusst mehrfachkodierte Orte, die Nutzungsangebote aufzeigen und gleichzeitig offen für eigenständige Aneignungen sind.

Orte des Rückzugs Die Gästezimmer orientieren sich an der kleinsten Einheit des Gruppenraumes, zusätzlich werden Zimmer für Betreuerinnen und Betreuer angeboten. Diese einfachen, aber robusten Standards, jeweils mit zugeordneter Sanitärzelle, ermöglichen eine zukunftsfähige Festschreibung, die auch wandelbaren Ansprüchen an zukünftige Nutzungen gerecht werden kann. Die Flexibilität der Nutzung wird hier bewusst allein über die Anzahl der Betten bzw. Doppelstockbetten erreicht. Den gedämmten und mit einer Fußbodenheizung ausgestatteten Zimmern ist auf der Südseite ein Laubengang in Form eines Wintergartens vorgelagert, der als Klimapuffer über den Verlauf der Jahreszeiten zu vielfältigen Nutzungen einlädt. Dieser Ort des „klimatischen Übergangs“ stellt, neben der Nutzung als Erschließungsfläche, ein spezielles Angebot, für die ansonsten überwiegend im Freien stattfindenden Aktivitäten. Der Westflügel besitzt Balkone, die man als zusätzliche „Logenplätze“ zu den Freisportanlagen lesen kann.

Das Boot „Helga“ wird auf diese Weise als besonderer Ort gestärkt, auch das Campingangebot bietet reichhaltige Möglichkeiten individueller Übernachtungsmöglichkeiten

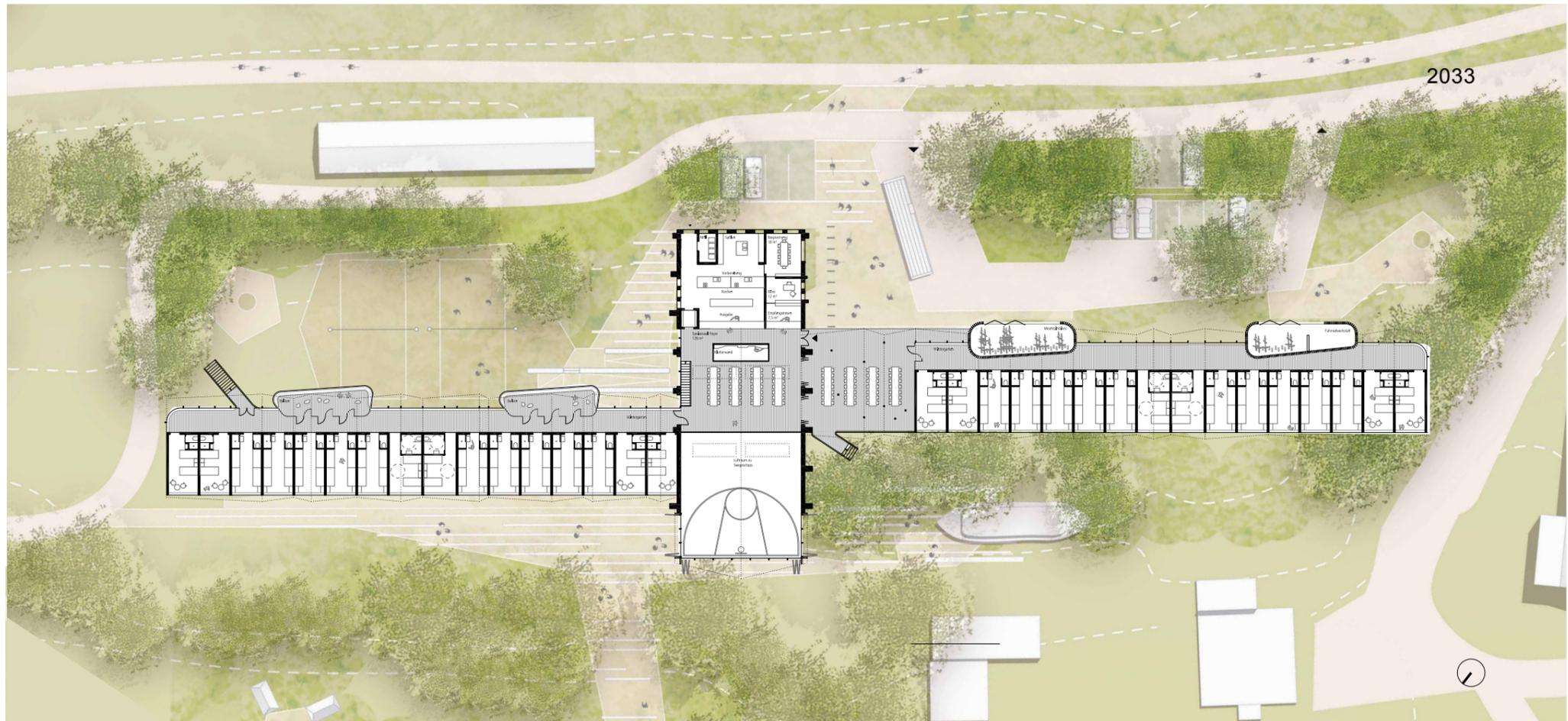


Energiekonzept

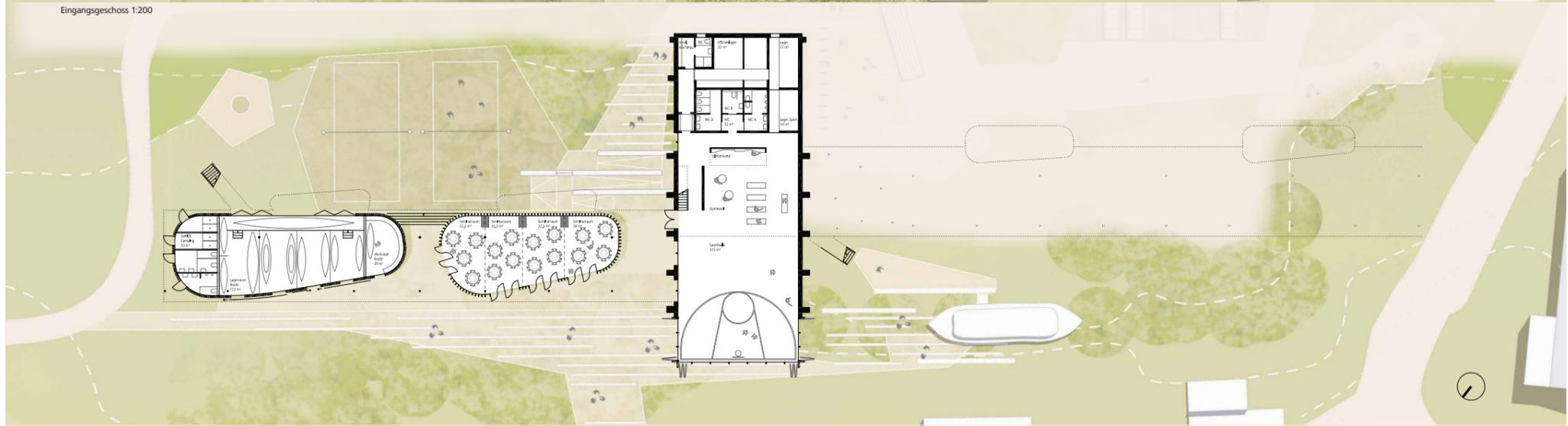


Landansicht, Süd 1:200

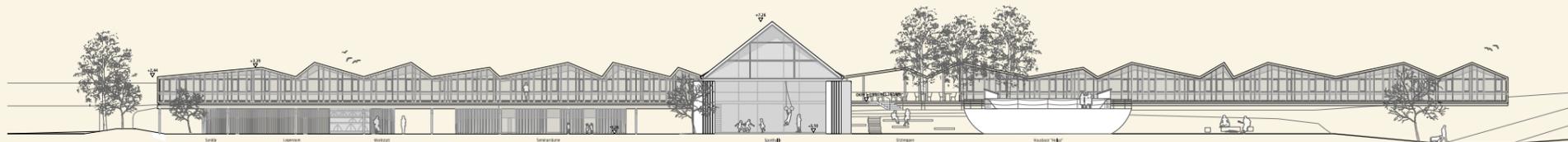




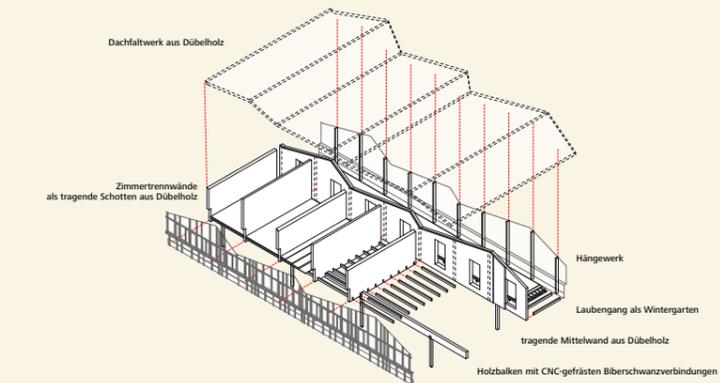
Eingangsgeschoss 1:200



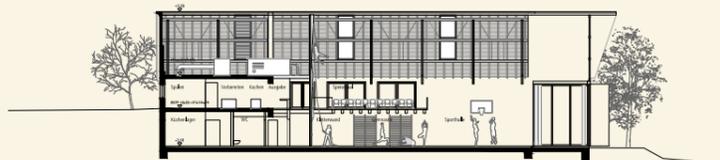
Seegeschoss 1:200



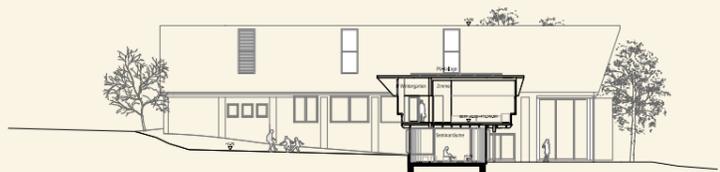
Seensicht, Nord 1:200



Konstruktionsschema



Schnitt durch Bootshaus 1:200



Schnitt durch Ostflügel 1:200

Photovoltaikband als „Dachreiter“

Dübelholzfaltwerk

Holzfasereinndämmung

Dampfbremse

Deckenverkleidung Tannenholz

tragende Wandschotte aus Dübelholz

Wandverkleidung Tannenholz

zur akustischen Trennung

Seefassade Nord

Holzpfostenriegelfassade

mit Erkerfenster

Lehmheizstrich oberflächenvergütet

Bodendämmung

Untersicht Holzschalung

Holzbalken tragend mit CNC-gefrästen Biberschwanzverbindungen

Pfostenriegelfassade mit Holzlamellenparavent

lokal Flächen Gründung

Fassadenschnitt 1:20

